

Taxele postale
plătite în nu-
merar conform
aprobării Di-
recțiunii Gene-
rale P. T. T.
No. 81061/1939

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: Mit. Witts.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Piata Pievnei 2.
Fernsprecher: 16-39. Postfach-Konto: 87.119.

Folge 151. 20. Jahrgang.
Freitag, den 29. Dezember 1939.

Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen
Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arab, unter Zahl
37/1938.

„Technischer Krieg“ und „Codelstrahlen“ bleiben Phantastie

Der technische Krieg wird zweifellos auch im jeweiligen Krieg eine wesentliche Rolle spielen. Es ist aber notwendig, den Phantastereien ein Ende zu machen, die hier vielfach laut werden. Man muß die Dinge sehen, wie sie sind, und es liegt gar kein Anlaß vor, irgendwelche Hoffnungen oder Befürchtungen zu hegen, die sich nicht erfüllen. U. a. weist Oberleitnant Zustron in dem jetzt erschienenen 2. Band seines Buches „Der technische Krieg“ (Verlag Rudolf Claassen, Berlin W 35), auf diese Dinge eindringlich hin.

Unter den neuartigen Kampfmitteln, die von den Erfindern in der letzten Zeit als besonders wirkungsvoll immer wieder vorgeschlagen werden, ist in erster Linie das Senden elektrischer Energien auf große Entfernungen zu erwähnen.

Sie sollen feindliche Munitionslager zur Explosion bringen, die Bindung der Motore stören und Flugzeuge und Luftschiffe zur Landung zwingen.

Geheimnisvolle Vorführungen haben in allen Ländern stattgefunden, sich aber stets entweder als verhältnismäßig wertlos oder als Betrug eines Erfinders erwiesen.

Es wären derart große elektrische Energien und große Erzeugungsanlagen erforderlich, wie sie plötzlich und geheim nicht errichtet werden können und die dem eigenen Lande durch versehentliche Handhabung womöglich ebenso Schaden würden wie dem Feinde.

Die Hoffnung, mit einem kleinen Köfferchen dem Gegner entgegenzugehen und ihm durch Druck auf einen Knopf geheimnisvolle vernichtende Strahlen entgegenzusenden, kann man als Utopie beiseite stellen.

Wenn irgendwo auf der Landstraße ein Auto liegen blieb, gleich war man mit der Annahme zur Hand, daß irgendwo in der Nähe wieder mit den geheimnisvollen „Codelstrahlen“ experimentiert würde.

Wenn wir bedenken, daß selbst unsere größten Rundfunksender nur auf besonders abgestimmte, komplizierte Empfangsapparate einzuwirken und auf Munitionskisten der gebräuchlichsten Art nicht den geringsten Einfluß ausüben vermögen, so ist in der Tat schwer zu verstehen, wie — nach Ansicht mancher Erfinder — eine solche Wirkung sogar mit selbstmähigen Stationen möglich sein sollte, selbst wenn es gelänge, deren Strahlungsenergie durch geeignete Reflektoren in bestimmten Richtungen auf engem Raum zusammenzuhalten.

Anderen wiederum schwebt die Neufindung der in den Atomkernen unserer gesamten Materie gebundenen elektrischen Energie als Ideal der zukünftigen Kriegswaffe vor. Trotz der Kleinheit der Atome herrschen in ihnen gewaltige elektrische Kräfte, die das Gleichgewicht in dem planetarischen System des Kerns und der Elektronen erhalten. Diese Kräfte in irgendwelcher Weise

Nur 3 engl. u. 1136 franz. Tote an der Westfront

Die Engländer verstehen es sich zu drücken

Paris. Derzeit wird hier an der Zusammenstellung und Veröffentlichung der Verlustliste gearbeitet, wobei sich folgendes Ergebnis zeigt:

Die Engländer konnten trotz aller mathematischen Kunst nicht mehr als 3 Tote an der Westfront aufzeigen, bei welchen selbst noch nicht festgestellt ist, ob es sich um wirkliche Engländer oder Neuseeländer handelt. Auf der See hatten die Engländer oder besser gesagt, die für England kämpfenden Australier und Kanadier in den drei Monaten während der Kriegsdauer insgesamt 2070 Mann und im Luftkampf 438 Mann zusammen also 2125 Mann verloren.

Die französischen Verluste sind trotz der Untätigkeit an der Westfront 1136, auf der See 255 und im Luftkampf 42, dies ist zusammen 1434 Mann. Was der beste Beweis ist, daß der Krieg eigentlich noch gar nicht begonnen hat.

Tägliche Luftverbindungen Moskau—Berlin

Moskau. Gestern wurde in der Sowjethauptstadt ein deutsch-russisches Luftfahrtabkommen unterzeichnet. Laut diesem verkehrt von nun an täglich ein Personenflugzeug zwischen Moskau—Minsk—Sonnensberg—Berlin.

Bürger!

Zeichnet Bonds für die Ausrüstung der Armee! Es ist ein Gebot des Vaterlandes, aber auch ein Gebot des Selbsterhaltungstriebes. Mit der Zeichnung der Bonds schützt man die Sicherheit und die Grenzen des Vaterlandes und sein eigenes Dasein.

Noch ein zweites Eisenbahn- unglück in Deutschland

99 Tote und 28 Verletzte blieben auf der Unglücksstelle

Berlin. Nach dem schrecklichen Unglück in Genthin auf der Berlin-Neunkirchener Strecke, wo es 132 Tote und 109 Verwundete gab, ereignete sich am Weihnachtstfreitag zwischen Radowzell und Friedrichshafen ein zweites Unglücksfall, der nicht viel geringer war.

Ein mit Urlauber u. Aus-

flügler vollbesetzter Personenzug fuhr in einen Lastzug mit einer bezerrigten Wucht, daß ein Großteil der Waggon zertrümmert sind. Unter den 99 Toten und 28 Verletzten befinden sich auch die beiden Lokomotivführer.

Der Unfall hat nicht nur in Friedrichshafen sondern im ganzen deutschen Reich Aufsehen erregt. Die Untersuchung wurde in beiden Fällen sofort eingeleitet und mehrere Verhaftungen von nachlässigen Beamten vorgenommen.

Alle Minister zeichnen ein Monatsgehalt für den Rüstungsfond

Bukarest. Im Ministerrat haben alle Minister beschlossen, ein Monatsgehalt für den Rüstungsfond des Heeres zu zeichnen.

Parlamentswahlen in Bulgarien

Sofia. In Bulgarien haben gestern die Parlamentswahlen begonnen, die etappenweise im ganzen Land stattfinden und bis 28. Jänner 1940 dauern.

Belg. Kohlengruben- arbeiter im Streik

Brüssel. In Belgien sind zum Protest gegen die verlängerte Arbeitszeit 30.000 Kohlengrubenarbeiter, 70 Prozent der Gesamtzahl, in Streik getreten. Der Arbeitsminister lud die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bereits zu einer Konferenz ein, um einen Ausgleich zu finden.

Politische Jagd im Arader Komitat

Arab. Hier ist gestern Justizminister Prato Miceacu samt Frau und Sohn, sowie der Bräutigam französische Gesandte von Zherb mit einer Reihe anderer politischer Persönlichkeiten samt ihren Frauen eingetroffen, um an einer großzügigen Treibjagd, die im Arader Komitat stattfindet, teilzunehmen.



Angst vor Deutschlands Propaganda

Der Humorist des „Daily Express“ will seinen Lesern weismachen, daß es nur die deutsche Propaganda ist, die den Anlaß zu den unsinnigsten Gerüchten im englischen Volk gibt. Selbstverständlich ist es „unmöglich“, daß die organisierte Unfähigkeit

der Regierung, daß Mithingen der Luftschiffkation oder vielleicht die ständig wachsenden Schiffverluste es sein könnten, die diese „Parade der Illustermänner“ in Gang setzen! Wie sie hinter dem englischen Bürger her

sind, die Gerichte! Hast du gehört...? Weißt du schon...? Ich höre, daß... usw. usw. — Er hat alles schon gehört, der Bürger, aber sein Gleichmut ist nur gespielt, er ist in Wirklichkeit ein gehetzter Mensch!

frei zu bekommen, bildet den Traum der Phantasten. Auf künstlichem Wege ist dies — abgesehen von kleinen wissenschaftlichen Erprobungen — nicht gelungen. Man kann wohl sagen, daß es gelungen sei, die Natur des Atomes zu erforschen, daß aber eine wesentliche Beeinflussung auf den Zustand an die Veränderung der Atome im Sinne einer militärischen Verwendung auf absehbare Zeit als unwahrscheinlich angesehen werden kann.

Die Atome sind derart stabil, daß es überhaupt fraglich erscheint, ob man bei ihrer gewaltigen Zerfallsrate einen Uberschuß an Energie erhalten kann, den man in eine prob-

atische Kriegsanwendung einspannen könnte. Dem Ersten, der die Kräfte der Atome wirklich zu meistern und auszunutzen verstände, wären Gewalten in die Hände gegeben, mit denen er die ganze derzeitige technische, militärische, wirtschaftliche und politische Struktur aus den Angeln zu heben vermöchte, falls er dabei nicht selbst zugrunde geht.

Mancher erwartet das Heil der Zukunft von einem alles vernichtenden neuartigen Gifte oder Krankheitserreger, der — im geheimen erzeugt — plötzlich auf die Feinde losgelassen werden soll.

Diese Leute haben keinen Begriff davon, daß Gifte nur lokal wirken und eine verhältnismäßig hohe Konzentration voraussetzen,

so daß zu einem durchschlagenden Erfolge ein noch größerer Masseneinsatz als bei anderen Waffen notwendig ist.

Die Bakterien zur Erzeugung von Seuchen und Tod sind ein ganz ungeeignetes Kampfmittel, da sie empfindliche Lebewesen sind und nur in vorsichtiger Form unter den Feind gebracht werden können. Sie gehen wahrscheinlich — sei es durch Schutzbeanspruchung oder durch ungeeignete Temperaturen — schon vorher zugrunde; auch sie können nur lokal wirken und sind kaum zu bekämpfen, ganz abgesehen davon, daß der Krankheitsherd auch auf die eigenen Truppen überpringen und hier den gleichen Schaden anrichten würde, der dem Feinde zugebracht ist.



Die Slowakei wünscht Freundschaft mit Ungarn

Breschburg. Das Regierungsblatt „Slowak“ befahte sich in seiner gestrigen Folge mit dem Verhältnis der Slowakei zu dem Ausland. Im Hinblick auf Ungarn betonte das Blatt, daß die Slowakei mit diesem Nachbar die aufrichtigste Freundschaft anstrebe, worüber kein Zweifel bestehen kann. Schlechtlich verließ es seiner Hoffnung Ausdruck, daß das Herstellen des guten Verhältnisses zwischen den beiden Staaten bald gefeiert werden kann.

Weihnachts-Stille an der Westfront

Berlin. Während den Weihnachtstagen herrschte an der Westfront ein ziemlich ruhiger Weihnachtstrieden. Wederseits fanden nur die üblichen Patrouillengänge im Niemandsland und einige Aufklärungsflüge statt. Das Wetter war auch nicht besonders angenehm. Außer der Kälte herrschte noch stellenweise dichter Nebel und mancherorts Schneestürme, so daß die deutschen Flieger am 24. überhaupt nicht aufgeflogen sind. Nachdem einige „Engländer“ bei Wilhelmshaven in die Bucht zu fliegen versuchten, wurden sie vertrieben und Weihnachten gefeiert.

Moscicky mit Bewilligung unserer Regierung in die Schweiz gereist

Rom. Wie in unserer letzten Folge berichtet, ist der geweihte Staatspräsident von Polen, Moscicky, derart schwer erkrankt, daß in Anwesenheit seiner Familie sofort ein ärztliches Konsilium abgehalten werden mußte. Dieses erdete, laut einer Stefani-Meldung damit, daß die konsultierenden Ärzte ihm dringend Sähemluft anempfahlen. Die rumänische Regierung erteilte infolgedessen ihm die Bewilligung, sich in die Schweiz zu begeben. Moscicky ist dann auch mit Frau und Tochter in die Schweiz bereits abgereist.

Griechen sind:

LANDSMANN-KALENDER (160 Seiten)	18 Lei
FAMILIEN-KALENDER (128 Seiten)	16 Lei
VOLKS-BOTE-KALENDER (94 Seiten)	12 Lei
HEIMAT-BOTE-KALENDER (80 Seiten)	10 Lei

Zu haben bei allen Volksblatt-Verkäufern u. Kaufleuten in den Gemeinden.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

Verlag der „Araber Zeitung“, Arab. Fernsprecher 16-39.

Stalins Dank an Hitler und von Ribbentrop

Berlin. Wie berichtet, beglückwünschten Hitler und von Ribbentrop Stalin zu seinem 60. Geburtstag. In seiner Antwort an Hitler verließ Stalin seinem tiefsten Dank Ausdruck, in der an von Ribbentrop aber seiner Hoffnung, daß die durch gemeinsam vergossenes Blut der beiden Völker besiegelte Freundschaft noch enger und sich noch mehr vertiefen werde.

Schöne Weihnachtsfeier in Rekasch

In Rekasch veranstaltete die konfessionelle deutsche Volksschule im Gasthause Schrauber einen wohlgelungenen Weihnachtabend verbunden mit lebenden Bildern und Weihnachtsstücken. Ein vollgestellter Saal dankte für die schöne Veranstaltung. Der Reingewinn wird dem Lehrerpensionsfond zugeschickt. Um das Gelingen der Vorstellung bemühten sich Direktorlehrer Autovich, die Lehrer Focht und Michel sowie deren Frauen. Dechantsparrer Julius Wünsche hielt eine ergreifende Ansprache.

Russen an allen Fronten im Rückzug

Helsinki. Die Russen befinden sich an allen Fronten im Rückzug, selbst in der Umgebung von Petsamo, wo sie örtliche Erfolge erreicht hatten. Bei Salla, wo zahlreiche russische Kavallerie in den Kampf geworfen war, erbeuteten die Finnen sehr viele Pferde und 8 Panzerwagen. Eine russischer Luftangriff mit einer bedeutenden Anzahl von Flugzeugen gegen die Küste ist im Sperrfeuer der Küstengeschütze zusammengebrochen. Die abgeworfenen Bomben haben fast alle ihr Ziel verfehlt. Ueber Finnland flogen gestern etwa 350 russische Flugzeuge, doch mußten sich ihre Verbände im Feuer der finnischen Flakgeschütze auflösen und 11 wurden abgeschossen.

Italienisch-südamerikanisches Postflugzeug abgestürzt

Rio de Janeiro. Das italienische Postflugzeug, welches den Verkehr zwischen Südamerika u. Europa aufrechterhält, geriet gestern in einen derart heftigen Sturm, daß es abgestürzt ist. Sämtliche Insassen waren tot.

Empfehlung
Nach überstandener Grippe
Puhmann-Tea
wohltuend und appetitregend! Alle Apotheken führen ihn! Original-Packung bei 106, und 144. Auch für Kinder. Depot: „Digitalis“, Draßle, Abt. 143a.

Wissen Sie es?

Die „Araber Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal (Sonntag, Mittwoch und Freitag) und kostet vierteljährig 80, halbjährig 160, ganzjährig 320 für Großunternehmungen 1000 Lei, für das Ausland 4 Dollar. Die wöchentlich nur einmal am Sonntag erscheinende „Araber Zeitung“ kostet ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei. Schriftleitung u. Verwaltung: Arab. Clubplatz. Telefon: 16-39. Vertretung in Timisoara IV., Str. J. G. Bratianu 30 (F. Weiß & Götter). Telefon 39-82. Sprechstunden der Schriftleitung von 11-12 Uhr.

In die See versenkt...

Berlin. Gestern wurde der englische 2500 Tonnendampfer „Denholm“ von einem deutschen U-Boot ins Jenseits befördert. Die Besatzung wurde gerettet. Ein belgischer Fischerdampfer ist auf eine Mine gelaufen und gesunken. Auch der norwegische Dampfer „Lanna“ ist bei Neufundland auf eine Mine gelaufen und im Wellengrab verschwunden. Dasselbe Los betraf auch einen anderen norwegischen Dampfer in der Nordsee. Der spanische Dampfer „Wirob“ ist mit 50 Mann gesunken und nur vier Mann konnten sich retten.

Glückseligkeit
Der Araber Kreisler der Frau, Gepp Hohn und Frau geb. Elise Sch., melden die Geburt ihres dritten Kindes, das diesmal ein strammes Mädchen ist.

England und Frankreich schicken ihre Verböcherer an die Front

Hamilton. Die kanadische Regierung hat dem Wunsch Englands in der Form entsprochen, daß alle Schwerverbrecher aus den Gefängnissen entlassen und zu einigen Strafkompagnien formiert nach Europa geschickt, wo sie dann als „englische Truppen“ an der Westfront in den Kampf gegen Deutschland gestellt werden. Ein Teil dieser Schwerverbrecher ist bereits mit der ersten Truppensendung in Frankreich angekommen. Wie sehr sich die Engländer und Franzosen ebenbürtig sind, beweist die Tatsache, daß auch in Frankreich alle Schwerverbrecher aus den Gefängnissen entlassen wurden, wenn sie sich freiwillig in die vorderste Reihe der Maginot-Linie verlagerten, wo sie dann mit den farbigen Truppen gegen die Deutschen auf die Schlachtbrücke geschickt werden.

Achtung!
Allerneueste Wiener Hofherr-Schrank-Clayton-Schufteworth, Stahlrahmen Kugellager Drehschlösser, Kleintürlungs-Apparate, Purifikatoren ständig auf Lager bei den Banater Vertreter Weiß & Götter, Timisoara, Str. Bratianu 30. Besichtigen Sie unser Musterlager. Alle Maschinen kaufen wir ein.

Nach 25 Jahren aus Rußland heimgekehrt

Hermannstadt. Nach 25-jähriger Abwesenheit ist der Schaffirte Andrei Juga gesund und wohlbehalten aus Rußland in seine Heimatgemeinde Salissa bei Hermannstadt heimgekehrt. Aus seinen Erzählungen geht hervor, daß er einige Monate vor Ausbruch des Weltkrieges mit seinen 1400 weiblichen Schafen über die Karpaten und Altränien nach Rußland wanderte und seine beschriebene Sennhütte in den Bergen um Mariopol am Kosowischen Meer aufschlug. Einige Monate nachdem er sich dort niedergelassen hatte, bekam er von seiner Frau eine Postkarte, auf der sie ihm schrieb: „Ich teile Dir mit Andrei, daß man in Sarajewo den Thronfolger Franz Ferdinand ermordete und daß bei uns der Krieg begonnen hat.“

Der Heimkehrer erzählt weiter, daß am 15. Juli Rußland mobilisiert habe. Er und die Hirten, die mit ihm gezogen waren, wurden als ungarische Staatsbürger interniert und zu einem Bahnbau nach Tschkent eingezogen. Von dort wurden sie nach Sibirien transportiert. Am Ende des Krieges kam Juga wieder nach Mariopol zurück, erlebte die Kämpfe Wrangels, Denikins und Petljuras, sowie die großen Umwälzungen, die in Rußland den Kämpfen folgten. Seine Schafherde wurde verkauflich und er wurde als Hirt angestellt. Die Zeiten vergingen, und vielleicht wäre er für immer dort geblieben, wenn nicht der neue Krieg in Europa ausgebrochen wäre, der ihn bewog hat, in die Heimat zurückzukehren. Als er aus Salissa aufbrach war Andrei Juga 38 Jahre alt und ließ zu Hause drei Kinder zurück. Heute bei seiner Heimkehr in sein Vaterland zählt der rüstige Hirt 63 Jahre. Seine Kinder sind schon alle verheiratet und die eine Tochter ist Lehrerin in ihrer Heimatgemeinde.

600 tödliche Unfälle während den Weihnachtstagen in New York

New York. Während dem großen Verkehr anlässlich der Weihnachtstagen in unserer Stadt, war das Leben der Bevölkerung mehr bedroht, als dergestalt an der europ. Westfront. 600 Tote gab es, die den Verkehrsunfällen zum Opfer fielen. An der Westfront selbst sind während dem dreimonatigen Krieg kaum die doppelte Zahl Franzosen und dreifache Zahl Engländer gefallen.

Das Finanzministerium hat die Steueramnestie bis 30. Jänner für alljene verlängert, die unterlassene Steuern noch nicht angemeldet haben.

Die belgische Regierung, die wegen den ständigen Arbeiterunruhen nicht Herr der Lage sein kann, wird noch vor Neujahr umgebildet.

Der ungarische Außenminister, Graf Csaky, berief die ungarischen Gesandten aus den europäischen Hauptstädten zur Beratung über die internationale Lage heim.

Samt einer Londoner Meldung hat das Arbeitsministerium den Forderungen der Arbeiter beigegeben und die Arbeitslöhne um 35 Prozent erhöht.

Deutschland hat die Rotkleeferung nach Belgien und Luxemburg eingestellt.

In Osn (Komitat Dretsküh) ist die 40-jährige Gattin des Dorfnotars Nataly an Lepra (?) erkrankt.

Von Neujahr an werden auch in Ungarn wöchentlich 2 verpflichtende fleischlose Tage eingeführt.

Die Sabas-Agentur hat die falsche Nachricht verbreitet, daß die Sowjetregierung den neuernannten Vorstehenden der finnischen Volksregierung, Ruusiminen, hinstriehen ließ.

In Schweden wurde der Arbeitsdienst für Männer und Frauen bis zum 70. Lebensjahr verpflichtend eingeführt.

Die Berliner „Illustrierte Zeitung“ brachte zu Weihnachten eine Sondernummer heraus, die Rumänien und den Beziehungen Deutschlands zu Rumänien gewidmet ist.

Die schwedische Handelsflotte verlor bisher 18 Schiffe mit 34.000 Registertonnen, und von den 400 Mann Besatzung sind 37 ums Leben gekommen.

Samt Mitteilung der Krankenkassen-Generaldirektion sind nach Gehältern und Löhnen der konzentrierten Angehörigen weder Steuer, noch Krankenkassengebühren zu zahlen.

Die englische Regierung hat in Amerika neuerdings wieder um 44 Millionen Dollar Bombenflugzeuge bestellt.

Bei dem Eisenbahnrambol auf der Berlin-Neunkirchner Strecke, in der Station Genhlin, kamen ca. 132 Personen ums Leben und 109 sind verwundet.

Der Kurs der türkischen Pfunde wurde amtlich mit 92 Lei festgesetzt.

In Arab ist der 50-jährige Direktor der Expeditionen Schenker & Co., Emanuel Horodiz, im Alter von 52 Jahren gestorben.

Zwischen Jockant und Birba ist ein Autobus mit 30 Personen in den Abgrund gestürzt. Drei Personen waren tot und 15 schwer verletzt.

In Oratowa ist im Alter von 89 Jahren der allseits beliebte U.S.M.-Beamte Ernest Bastius ganz unerwartet an einer Lungenentzündung gestorben.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die „guten, alten Zeiten“, die man derzeit wieder in Benaheim erlebt. Früher gab es in den meisten schwäbischen Familien nur ein Kind, selten fand man noch Familien, wo es zwei gab. Heute erlebt man es schon, daß der Storch bei der Mutter und Tochter zur gleichen Zeit einkehrt und beide im Kindbett liegen... Ein gutes Zeichen zur Volksvermehrung und wenn die guten alten Zeiten noch weiter so anhalten, wird es bald kein Knechte- und Dienftbotenmangel mehr in unseren schwäbischen Gemeinden und Familien mit 12-16 Kindern geben, wie man sie heute höchstens noch in den Stadtgauer Gemeinden Santanna, Lipar, Santmartin usw. findet.

— wie aus britischen Vorpostenbooten harmlose Fischerboote und wie tapferen Kämpfern unschuldige Fischer werden. Nachdem es der deutschen Luftwaffe in den letzten Tagen gelungen ist, eine Reihe britischer Vorpostenboote zu vernichten, versucht der englische Marineminister Churchill, diese als harmlose Fischerboote und ihre Besatzung als unschuldige Fischer hinzustellen. Als Churchill vor Wochen erklärte, man werde mit der deutschen Minengefahr rasch fertig werden, hieß es, mehrere hundert Fischereifahrzeuge hätten sich der Admiralität freiwillig als Vorposten zur Verfügung gestellt. Ihre Besatzungen wurden als tapfere Kämpfer bezeichnet und heute will man das Gefagte vergessen.

— wie oberflächlich man sich auch heute noch in Rußland die Kriegsführung dachte. Vor allem glaubten die Russen überhaupt nicht daran, daß sich das kleine Finnland zur Wehr setzt, wenn das russische Riesenreich mit Krieg droht und einmarschieren will. Man hat sich bitter getäuscht und täuscht sich immer noch. Die Finnen weichen nicht und so lächerlich es klingen mag, sie hielten bisher noch die meisten russischen Angriffe auf. Jetzt wurde auch das Rätsel gelöst, warum die Russen so viele Tanks zurücklassen. Es herrscht dort im Norden — wie wir wissen — bittere Kälte bis zu 30-40 Grad. Die Finnen wissen es und die Russen sollten es wissen. Bei dieser Kälte ist es schwer in dem Land der „45.000 Seen“ einen Krieg zu führen und abzugeben davon, daß derzeit die Tageslänge kaum 2-3 Stunden dauert und die anderen 21-22 Stunden die Polarnacht alles in Finsternis hält. Können die Tanks und Motore nicht mit 200 Tanks mühen die Russen zurücklassen, weil in denselben nicht nur das Kühlwasser und Öl, sondern zum Teil auch das Benzin gefroren ist. Eine echt russische Wirtschafft, scheint dort im Norden zu herrschen und dies heißt den Winter.

— über die Antwort auf die vielen Fragen, die in völkischen Kreisen darüber aufstauen, warum der deutsche Westentaschenkreuzer „Admiral Graf Spee“ sich nicht im Hafen von Montevideo internieren ließ und dort verbleiben sollte, oder warum er nicht den Kampf gegen die englische Uebermacht aufgenommen hat. Wohl ist es wahr, daß dieses Panzerschiff einen Wert von ungefähr 2 Milliarden Reichsmark besitzt und bei einer Internierung, nach dem Krieg eventuell wieder dem Reich angeschlossen worden wäre, jedoch ist dies nicht militärisch geboten und vom militärischen Standpunkt, wahr-

200.000 Lei Strafe wegen Wuchers

Bukarest. Das bekannte hauptstädtische Kolonialwarengeschäft Dragomir Niculescu in der Catea Victoriei wurde wegen Wuchers mit einer Geldstrafe von 200.000 Lei belegt.

Holzangel in der Bukowina

In Suczawa und Czernowitz herrscht Holzangel, so daß der Wucher floriert. Trotz Maximallieferung von 72 Lei per 100 Kilo, müssen die Leute froh sein, wenn sie Holz um 92 Lei per 100 Kilo kaufen können.

Des Führers Weihnachten im Schützengraben

Düsseldorf. Während einige ausländische Nachrichtenbüros die Nachricht verbreiteten, daß der Führer als oberster Befehlshaber der Deutschen Wehrmacht seine Weihnachten in seinem Heim bei Berchtesgaden verbringt, ist er gestern ganz unerwartet an der Westfront erschienen. Hitler wollte, wenn es dem

SIND LUNGENLEIDEN HEILBAR?

Alle, die an Asthma, Lungen- und Kehlkopftuberkulose, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit, Grippe leiden und bisher keine Heilung fanden, erhalten von uns zur Aufklärung vollständig umsonst und portofrei ein Buch mit vielen Abbildungen über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ — Man schreibe eine Postkarte, frankiert mit Lei 7, mit genauer Adresse an: PÜHLMANN & Co., BERLIN 842, Müggelstrasse 25-25 a.

Ein feiner Advokat

Dr. Sziklai neuerdings in Haft gesetzt

Lemeschburg. Der frühere Dettauer und derzeit Lemeschburger Rechtsanwalt Dr. Josef Sziklai, der wegen seiner verschiedenen Strafangelegenheiten bereits eine bekannte Figur der

Gerichtsstellen ist, hat jetzt eine neue Strafhandlung verübt, indem er 3 Personen offensichtlich schädigte. Er verkaufte an die Personen ein und dieselben Möbel und behob Beträge bis zu 10.000 Lei. Auf Grund einer Anzeige wurde er gestern zur Staatsanwaltschaft vorgeladen und nach seinem Verhör in Haft gesetzt.

Der Brut unter der Eisedede

Bukarest. Im ganzen Lande herrscht eine Kälteperiode. Auf dem Brut hat sich eine Eisedede gebildet. In Bukarest ist es empfindlich kalt, ohne daß aber richtiger Schnee gefallen wäre. In Hermannstadt und Umgebung war der Schneefall ebenfalls gering, die Kälte aber umso heftiger.

Setzt sich verbreitet die „Neuer Zeitung“

Ugrarer Meldung:

Rumänisch-serbische Umsiedlung im Banat

Belgrad. Das Ugrarer Blatt „Obzor“ meldet, daß Bestrebungen im Gange sind, die im rumänischen Teil des Banats lebenden 50.000 Serben und 10.000 Kroaten gegen die 60.000 im jugoslawischen Banat leben-

den Rumänen auszutauschen.

Man glaubt, diese Umsiedlung nach deutschem Muster in vier bis fünf Jahren zur größten Zufriedenheit der beiden Völker durchführen zu können.

Christbescherung der Udrader Deutschen Nachbarschaften

Urad. In den hiesigen 2. Udrader Nachbarschaften gab es vor Weihnachten ein reges Leben. Neben der Winterhilfe und Weihnachtsausstellung gab es noch in den Nachbarschaften separat je eine Christbescherung, die in herzlicher Weise verlaufen sind.

Die Nachbarschaft „Am Flugplatz“ hat ihre Bescherung im Udrader russischen Gasthaus und wickelte ein

ganz umfangreiches Programm ab, das allgemeinen Beifall fand. Dasselbe war auch bei den Nachbarschaften „Am Markt“, der „Wittstadt“, „An den Fabriken“ usw. der Fall.

Mit einem Wort: das Weihnachtsfest wurde in deutschen Kreisen unserer Stadt noch nie in solch feierlicher Weise gefeiert, wie eben heute, wo die Nachbarschaften so wirklich zeigen konnten, was es heißt „gute Nachbarn und Nachbarinnen“ zu haben, die hilfsbereit in die Tasche greifen, wenn die Armut gelindert werden soll.

scheinlich ganz unflug. „Graf Spee“ war bekanntlich eines der modernsten Schiffe Deutschlands und verfügte über so manche Geheimnisse, die man feindlicherseits nur ahnte, jedoch nicht kennt. Wenn das Schiff interniert u. nicht vernichtet worden wäre, wäre es für den Feind eine Leichtigkeit gewesen, sich in den Besitz der einzelnen Modelle zu setzen und teilweise das selbe nachzumachen, oder was noch gefährlicher ist, die entsprechenden Gegenwirkungen für die Zukunftskämpfe mit ähnlichen deutschen Schiffen vorzubereiten. Dies ist der eine Grund, weshalb der Führer stets den Befehl gibt, keinesfalls deutsche Schiffe oder Flugzeuge in feindliche Hände gelangen zu lassen, ehe die wichtigsten Neuerungen nicht gesprengt und vernichtet sind. Das Zweite, warum sich „Graf Spee“ nicht in einen Kampf mit der feindlichen Uebermacht eingelassen hat, findet die Begründung darin, daß das Schiff schon seit mehr als drei Monaten in keinem Heimathafen war und in der See feindliche Schiffe versenkte, schließlich hatte es, ehe es in den Hafen von Montevideo einließ ein heftiges Seegefecht von 10-12 Stunden mit der feindlichen Uebermacht zu bestehen, worauf ziemlich viel Munition aufgegangen ist. Bei der Versenkung von feindlichen Fracht dampfer konnte sich das Schiff ja mit Lebensmitteln und Kohlen versorgen, aber kein Schiff brachte ihm die so notwendige Spezialmunition, die nur in deutschen Fabriken erzeugt und in keinem neutralen Hafen beschafft werden können. Nachdem man auch mit Flugzeugen das entsprechende Quantum Munition nicht aus dem Reich oerbringen konnte und es gang ausgeschlossen war, daß man, ohne Munition durch die feindlichen Linien bis nach Deutschland sich durchschlagen kann, blieb ihm nur das Beste, die Versenkung übrig. Dies hat man gewollt, ehe es geschehen ist, reißlich überlegt.

Frankreich fürchtet „Fallschirm-Spione“ die vom Himmel fallen und Eisenbahnlinien sprengen

Brüssel. Frankreich hat seit gestern eine neue Gefahr entdeckt: es sind die „Fallschirm-Spione“, die gegenwärtig das ganze Land nicht mehr schlafen lassen und die die brave Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzen.

Dem nächstherbeifallen über Frankreich geheimnisvolle Männer mit Hilfe von Fallschirmen vom Himmel, die sich dann in den Wäldern verstecken, um in einem günstigen Augenblick Eisenbahnlinien in die Luft zu sprengen oder die elektrischen Ueberlandleitungen zu zerstören.

Die ganz Gerissenen schleichen sich sogar, mit falschen Papieren ausgerüstet, in die Dörfer und Städte, um dort Unruhe hervorzurufen. Sie sind um so schwerer zu fassen, als sie sämtlich ein tadelloses Französisch sprechen und daher von den echten Franzosen kaum zu unterscheiden sind.

Die Enthüllungen über das Treiben dieser Fallschirm-Spione verbannt die einseitig aufhorchende Oeffentlichkeit nicht etwa der Phantasie des englischen Kriminalromankünstlers Edgar Wallace, sondern dem französischen Innenministerium.

An alle Postgeprüften sind Rundschreiben ergangen, die Verhaltensmaßnahmen beschreiben, wie sich die Gewehrtruppen und die Bauern berechnen sollen, wenn sie solcher verdächtigter Männer habhaft werden.

Ihre Anwesenheit ist durch einen Motorradfahrer sofort der nächsten Poststelle zu melden. Bis zur Ankunft der zuständigen Beamten muß man versuchen, mit dem Unbekannten in Fühlung zu treten, indem man ihn gut behandelt, denn es kann sich natürlich auch um einen französischen Soldaten handeln.

Die französische Regierung, so heißt es in dem Rundschreiben weiter, nehme die Gefahr durchaus ernst, und den Behörden werde daher größte Aufmerksamkeit empfohlen.

Ganz Frankreich stehen also schlaflose Nächte bevor, weltaus schlimmere aber der Besatzung eines Französischen Flugzeuges, die etwa gezwungen sein sollte, mit ihren Fallschirmen nachlässigerweise abzuspringen. Auf Gnade darf sie nicht rechnen, denn es heißt ausdrücklich, daß die vom Himmel gefallenen Spione alle einen „rein Pariser Dialekt“ sprechen.

Roosevelt verzichtet auf die Präsidentschaftsstelle

Washington. In gut unterrichteten politischen Kreisen will man wissen, daß Präsident Roosevelt sich nicht zum dritten Mal für die Präsidentschaftsstelle kandidieren läßt. An seine Stelle hat Hull die meisten Aussichten

gewählt zu werden und für die Vizepräsidentenstelle wird von seiner Deutschfeindlichkeit der berichtigte Bürgermeister von Newyork La-Quardian kandidieren.

Drohung mit der Eßgabel — drei Monate Gefängnis

Urad. Der hiesige Gerichtshof verurteilte heute Emmerich Kaslo aus Urad, zu 3 Monaten bebingtem Gefängnis, weil er während dem Mittagessen einen Streit mit seiner Frau hatte und in der Aufregung drohte,

sie mit der Gabel zu erschlagen. Obwohl es dem Ehemann später leid tat, nahm die Frau Kaslo die Drohung beart bitter ernst, daß sie zum Gericht ging und auf die Verurteilung ihres Mannes bestand.



Das graue Bitter

Der Lebensroman eines deutschen Mädchens in China.

Von B. Gerbe.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Sie werden in unserm Haus zur Ruhe kommen“, sagte Mr. Whatt. „Der Kreis Ihrer Pflichten wird den Tag erfüllen. Meine Gesundheit wird Rückschläge erleiden. Sie müssen Geduld haben. Sie müssen sich mühsam fühlen, mühsam für mich! Dann werden auch diese törichten Bedenken schwinden. Im Übrigen sind das alles die Nerven. Morgen wird bereits alles anders sein. Morgen sind wir schon in der Bahn, und dieses Newyork mit seinen Millionen hastender Menschen wird versinken sein!“

Am anderen Tage reiste man wirklich ab. Vom Hotel ging eine Treppe direkt in den Bahnhof. Seine vielgegliederte Astenhalle wirkte Grete überkam Achtung vor den Menschen, die hier, tief unter der Erde, diesen Bahnhof gebaut hatten.

Mr. Whatt führte Grete zum Zug „20th Century“, Zug des 20. Jahrhunderts, war der Name des Zuges. Grete fühlte sich wie in einem Traum, als sie einstieg. Wie oft hatte sie sich etwas erträumt. Hatte im Kino Frauen an der Seite von Millionären gesehen. Jetzt stieg sie an der Seite eines der reichsten Männer der Welt in diesen Luxuszug. Mit leeren Herzen. Verlassener als je...

Weber Grete noch Mr. Whatt kamen auf das heikle Thema zurück. Sie waren auch nie allein. Die kurzen Aufenthalte in den Stationen benutzten sie zu einem kleinen Dauerlauf, bis die Regenschirme riesen und die gelben Holzstufen zurückzogen.

In der Früh ließ Mr. Whatt seine Post durch ein Tippiert erledigen, während Grete in dem kleinen Turnsaal trainierte, um sich Appetit zum Frühstück zu machen. Dann setzte sie sich mit Mr. Whatt im Speisewagen an den Frühstückstisch, der eine Symphonie von Kristall und Silber, Blumen und Porzellan war. Die weißgekleideten Herren servierten die Grapefruits, den Tee und gekochten Schinken. Dann zog sich Mr. Whatt wieder in seinen Drawingroom zurück und vertiefte sich in seine Rundblätter. Immer wachte er aber nachher genau, mit wem Grete gesprochen hatte, ob sie bei dem Friseur ihre Haare ordnulierte ließ, was sie im Lesesaal gelesen hatte.

In Chicago wurde der Zug gewechselt. „The Chief“, der schnellste Zug der Santa-Felina, stand schon bereit. Grete kam hier mit ihrem Echnachbar ins Gespräch, einem Herrn, der sehr gut Bescheid über Bilder und Kunstwerke in Deutschland wußte.

„Wissen Sie, mit wem Sie sich unterhalten haben“, sagte Mr. Whatt später zu ihr. „Das war Mr. White, der Düngher-millionär; jener duftende Stoff bringt ihm alljährlich mehr als eine Million Dollars ein.“

In jeder Station brachten die Schaffner Mr. Whatt einige Telegramme. Er las sie, diktierte dem Tippiert einige Worte. Seine Augen blickten plötzlich hart wie Stahlkugeln. Grete tat es leid, daß sie nicht in Englisch stenografieren konnte, sie hätte sich als Sekretärin Mr. Whatts bedeutend wohler gefühlt.

Man fuhr durch den Staat Kansas, die Getreidekammer Amerikas. Die Gegend war bis zum Horizont eintönig, niemals ein Wald oder Gehölz. Jede Stadt trug denselben Charakter. Autofriedhöfe, Gasolinestationen, am Bahnhofsplatz die Geschäftshäuser.

Am fünften Morgen erwachte Grete in Kalifornien. Eine unendlich milde, warme Luft schlug ihr entgegen. Die Stationen lagen in sippelster Vegetation, zwischen Palmen, Pfefferbäumen, Eufalyptus und anderen subtropischen Gewächsen. Überall standen große, gelbe Lagerhäuser; sie trugen die Aufschrift „Sun list“ und ein bezaubernder Orangenduft entströmte ihnen. In den Stationen standen lange, zitronengelbe Büge, in denen bunte Kisten verladen wurden.

Dann kam man in San Francisco an.

Ein Angestellter Mr. Whatts empfing die beiden am Bahnhof.

„Die Flugarten für den „China Clipper“ sind besorgt“, meldete er. „In einer Stunde verläßt der „China Clipper“ den Flughafen von Manaba.“

„Wir müssen über Manila reisen“, erklärte Mr. Whatt jetzt Grete, „ich habe dort geschäftlich zu tun.“

Grete nickte stumm mit dem Kopfe. Es hätte sie ebenso wenig gewundert, wenn Mr. Whatt ihr eröffnet hätte, daß man nach Bolivien fuhr. Sie hatte in Berlin ein Jahresgehalt im voraus bezogen, ihre Mutter gerettet, und alles andere war eine logische Folge ihres Entschlusses.

Eine halbe Stunde später erreichte man die Flughafen „Pan American Airways“. An der Türe des Raumes, den sie betreten, las Grete: Regelmäßiger Flugdienst nach Ostafrika.

Im Flughafen herrschte ein reges Leben. Die Flugäste wurden abgewogen, Post und Fracht wurde übernommen. Vor dem Gebäude lag der Kat. Das Flugboot „China Clipper“ lag dicht am Rande, der eine der beiden Riesensügel ragte zwanzig Meter weit über den Kat. Die Luftschrauben drehten sich langsam durch, um die Motoren mit ihren 3000 Pferdestärken anzuwärmen.

„Das Flugzeug ist 20 Tonnen schwer“, sagte Mr. Whatt, der Gretes Interesse für das Flugboot sah. „Haben Sie Angst?“

„Nein“, lachte Grete. „Angst vor dem Fliegen? Dazu bin ich viel zu sehr Deutsche. Im Gegenteil, ich freue mich mächtig auf die Fahrt.“

„All on board for Honolulu and Manila“, rief der Flugdienstleiter. Wie das Knagelbachte Grete. Alles an Bord für Honolulu! 24 Fluggäste stiegen ein, darunter sechs Damen und zwei Kinder.

Man saß wie in einem Eisenbahnabteil, zwei Plätze je an einem Fenster und zwei Plätze daneben. Dann kam der Mittelgang auf der anderen Seite, wieder vier Plätze. Mr. Whatt wollte nur in der Flugrichtung sitzen und überließ Grete den Fensterplatz. Das alles ging viel schneller, als Grete es überhaupt begreifen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

55.000 slow. Arbeiter in Deutschland

Berlin. Auf Grund des mit dem Deutschen Reich abgeschlossenen Arbeitsvertrages werden im Jahre 1940 55.000 slowakische Arbeiter in Deutschland tätig sein, davon werden 80.000 in der Landwirtschaft eingesetzt werden.

Uhren, Juwelen, Eheringe
verträglichstes Material
bei
CSAKY
Uhrmacher und Juwelier
der Aut. tschech. Gold-
Kassette, „Lacis“ Werk-
haus.

Zusammenstoß englischer Truppen mit Arabern

Kairo. Das Blatt „Al Ahram“ meldet aus Haifa, zwischen Arabern und englischen Truppen sei es neuerlich zu einem Kampfe gekommen, wobei sechs Araber getötet worden seien.

Semikoks-Briketts mit dem Zeichen „Krone“

Billigstes und bestes Heizmaterial für Zentralheizungen, Kachelöfen, Eisenöfen usw. Erhältlich bei allen Fachschlagenden Brennmaterialbevorzugt.

Mit Aufklärung dient die Generalvertretung der

Petrofanier
Rohlenbergwerke
Cornel Cinghita
Limsoara IV., Str. Miroca
Boda Nr. 8. Telefon 24-45.

Kriegsinvaliden zur Beachtung

Arab. Auf Anordnung des Kriegsministeriums findet im Februar in Bukarest die letzte Ueberprüfung der Kriegsinvaliden statt. Dene Araber Kriegsinvaliden, die zwischen 1933 und 1938 keiner Ueberprüfung unterzogen waren, werden daher aufgefordert, sich im Stadthaus Zimmer Nr. 60 (3. D. B.-Amt) mit ihren Invalidenschriften samt einem Gesuch zwecks Weiterleitung ans Ministerium bis spätestens 10. Jänner zu melden.

*) Magenschmerzen, schlechte Verdauung, Sodbrennen heilt Pulvis-Salz.

Wieder deutscher Unterricht in Przemysl

In Deutsch-Przemysl ist in diesen Tagen die erste deutsche Schule eröffnet worden. Damit wird in dieser Stadt nach 21-jähriger Unterbrechung zum erstenmal wieder deutscher Unterricht erteilt.

Wolfsplage in der Bukowina

Die Czernowitzer Sicherheitsbehörden wurden verständigt, daß in einigen Ortschaften des Bezirkes Campulung sich infolge der kalten Wolskrubeln an gezeigt haben, die bis nahe an die einzelnen Ortschaften herantraten. Dorfbewohner veranstalteten Treibjagden und konnten die Wölfe verjagen. Der angerichtete Schaden unter den Haustieren ist ziemlich bedeutend.

Wahl der Volksräte in der Sowjetunion

Moskau. Gestern fanden in ganz Rußland die Wahlen der Volksräte statt, die in allen Landesteilen friedlich verlaufen sind. Unter den mehr als eine Million Kandidaten waren auch Stalin, Molotow usw. als einfache Genossen auf den einzelnen Listen.

Gast- und Kaffeehäuser können bis 4 Uhr früh offen halten

Temeschburg. Bekanntlich haben die Gast- und Kaffeehäuser eine Million eingelassen, damit sie zum Mindesten zu den Feiertagen ihre Lokale über 2 Uhr nachts offen halten können.

Gestern kam eine Anweisung vom Innenministerium, laut welcher Restaurants u. Kaffeez.

sowie Nachtlokale überhaupt, im Zeitabschnitt vom 23. Dezember bis 16. Jänner bis 4 Uhr früh offen halten dürfen.

Selbstverständlich ist für diese Verlängerung der Sperrstunde die normale Nachtlage zu entscheiden.

Ungarn der Damm gegen den Kommunismus

Ungarn kann eine Million Mann mobil machen

Rom. Das Blatt „Corriere della Sera“ schreibt, daß Ungarn in Mitteleuropa eine wichtige Aufgabe erfüllt. Während Ungarn bisher nur einen moralischen Damm gegen die kommunistische Gefahr bildete, ist es möglich, daß in absehbarer Zeit auch die physische Widerstandskraft aktuell sein wird.

Wie die römische Zeitung

dann feststellt, kann Ungarn schon innerhalb der kürzesten Zeit eine Million Mann mobil machen. Die eine Million Mann, die in der Form einer inneren Anleihe aufgebracht wurde, ist für Rüstungszwecke ausgegeben worden. Dabei hat man auf Flugzeuge und die motorisierten Abteilungen das Hauptgewicht gelegt.

Gabelader Brandstiftung ermittelt

Arab. Wir berichteten seinerzeit, daß in der Scheune des Gabelader Landwirts Josef Eisele unter verdächtigen Umständen ein Brand entstanden ist.

Man hatte damals Verdacht auf den aus Semlak stammenden Bettler Michael Mamden, der einen Tag vorher beim Det-

eln abgeschickt wurde u. nicht erhielt. Beim Hinausgehen drohte dann der arrogante Bettler, daß der Herrgott auch ihn (Eisele) sehr strafen wird. Bei seiner jetzigen Verhaftung, als man ihm die vielen Diebstähle nachwies, gestand der Gauner auch die Brandstiftung sowie einige Diebstähle, die er in Glogoway verübte.

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang unsere Neujahrs-Spielwarenausstellung
Buchhandlung Morabek Zimisoara
Innere-Stadt und Josefstadt

Die Kuh des engl. Geheimdienstes

Rom. Wie die italienischen Blätter berichten, stehen in Subbulpore in Indien die Truppen in Alarmbereitschaft, da man eine Wiederholung der Unruhen befürchtet. Aus englischer Quelle werden Meldungen in die Welt gesetzt, die von dem ersten Charakter der Unruhen absinken sollen und behaupten, Anlaß der Unruhen sei die Lösung einer Kuh durch Mohammedaner gewesen, was,

da die Kuh den Hindus als heilig gilt, die Unruhen ausgelöst habe.

Nach anderen Nachrichten aus Indien hat auch hier der „Secret Service“ seine Hand im Spiele gehabt. Ein Beauftragter des englischen Geheimdienstes habe die Kuh getötet, um so die Unruhe zwischen den Mohammedanern und Hindus zu schüren.

300 Kilometer lange russisch-norweg. Grenze

Kopenhagen. (DNB.) Nach einer Telegramm-Meldung an „Politiken“ rücken die russischen Truppen, trotz allen gegenteiligen Meldungen langsam vor. Norwegen habe heute praktisch eine 300 Kilometer lange Grenze mit Rußland bekommen.

Das sei das bisherige Resultat

des russischen Feldzuges in Nordfinland. Die russischen Truppen stehen nur 15 Kilometer nördlich von Grensefors, der südlichsten Grenzstation im Südnorwegen. Die Finnen hätten die Schlacht bei Kastamo verloren und im Luftkampf haben die Russen 18 finnische Flugzeuge abgeschossen.

URANIA - KINO, ARAD
Telefon 12-32

Der großzügigste deutsche Film der letzten Jahre
ZUGSFÜHRER BERRY
Millionen Regie! Bis zum Ende atemraubende Handlungen! Die größte Kreation Hans M. Die. Mit P. Wolf u. S. Kolin. Eine Spitzenleistung des Sumors. Aktuelles, neuestes UFA-Journal. Am 5. 7.15 u. 9.30 Uhr.

Telefunken-Radio! Die beste deutsche Weltmarke. für Stadt und Land. Zu haben bei

„Radio-Lux“, Hermann Schuller, Arad

Bul. Regel Ferdinand 17. Telefon 26-43.

England ist Hauptschuldiger an der Drosselung des Wirtschaftslebens

Amsterdam. Die verschärfte englische Blockade droffelt das Wirtschaftsleben in ganz Europa und schadet den neutralen Staaten viel mehr, als dem kriegführenden Deutschen Reich.

Bisher hat England, laut einem amtlichen Ausweis, 1258

Schwarze Hand in Jugoslawien versucht Ausfuhr nach Deutschland zu unterbinden

Belgrad. Jugoslawische Kreise verfolgen die Tätigkeit britischer Agenten in den slowenischen Grenzgebieten, sowie in der Wojwodina mit größtem Argwohn, da man zu der Befürchtung Anlaß zu haben glaubt, daß sie nicht nur Gasfabriken niederbrennen wollen, sondern auch plan-

Sensationelle Neuheiten in Neujahrsgeschenken bei

Carol Pollák

Papier- u. Spielwarengeschäft. Engros und Detail.
Timisoara, 4. Bez., Piaşa General Dragalina Nr. 8.
Größte Auswahl in Neujahrsgeschenken. Billigste Preise.

13/14-jähriger taubstummer Knabe in Arad gefunden

Arad. Zur hiesigen Polizei wurde ein 13-14-jähriger taubstummer Knabe in rumänischer Kleidung gebracht, der weder lesen noch schreiben, demzufolge auch nicht angeben kann, aus welcher Gemeinde er sich in die Stadt verlaufen hat. Nachdem der Junge keinerlei Papiere bei sich hat und niemand sich mit ihm verständigen kann, weiß man nicht, was man mit ihm machen soll.

Der Kleidung nach geurteilt, scheint er aus der Raabauer rumänischen Gemeinde oder einer dortigen Nachbargemeinde zu stammen, was nun eruiert werden soll.

Traunauer Leiche — ein Lippaer Mann

Ein verlassener Herzkranker stirbt am Strohhaufen

Arad. Wir berichteten vor Tagen, daß einige Jäger aus Schöndorf auf der Jagd am Traunauer Forst neben einem Strohhaufen die Leiche eines ungefähr 45-50-jährigen Mannes gefunden haben, der keinerlei Ausweis-papiere bei sich hatte. In der einen Tasche hatte er in Papier eingewickelt ein 25-Banistück u. in der anderen ein 2-Banistück, das scheinbar seine ganze Habeslaktien waren.

Die Gendarmerie leitete eine Untersuchung ein, um die Identität des Unbekannten festzustellen und auf Grund unserer Zeitungsnachricht meldeten sich sogar Leute aus der nächstlichen Gemeinde Stolaerburg, wo vor Monaten der 50-jährige Michael Gobberth verschwunden ist und man vermutete, daß der Mann vielleicht hier seinen Tod gefunden hat. Diese Vermutung traf nicht zu, aber eine andere Meldung aus Lippa führte auf den richtigen Weg.

Aus Lippa ist nämlich der 50-jährige Peter Erhardt, dessen leibliche Schwester verheiratete Erhardt in erster Ehe und jetzige verheiratete Szep eine gutgebetene Damenschneiderin hat, deshalb verschwunden, weil man ihn wegen seinem Herzleiden verstoßen hat. Der kranke Mann war 16 Jahre lang bei der Witwe Kruch, die selbst 6 lebende Kinder hat und trieb sich nun als Verstoßener in den Nachbar-gemeinden herum. Die grimige Kälte der letzten Tagen verstärkte scheinbar sein Herzleiden u. bei einem Anfall scheint er sich an den Strohhaufen verfrachten zu haben, wo er nun in ein beseres Jenseits hinübergeschlummerte und auch seiner Schwester nicht mehr zur Last fällt.



Der französische Ministerpräsident Daladier hielt aus sicherer Bedenkung und in seiner schön warm geheizter Kanzlei eine Weihnachtsbotschaft an die an der Westfront befindlichen Soldaten und spornete sie zum Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland an, damit Frankreich und England auch diesmal den Frieden bitteren können.

Das 2600-jährige Kaiserreich

Anlässlich der 2600-Jahrfeier seit der Gründung des japanischen Kaiserreiches hat die japanische Regierung beschlossen, 2 Städte zu gründen, eine in Mandschurien, die andere in Nordchina.

Riesenverluste der Russen

London. Laut einer „Daily Mail“-Meldung beziffern sich die Verluste der Russen bereits auf 30.000 Tote, 25.000 Verwundete und auf 350 Panzerwagen.

Weizenpreise stehen an ...!

Das Ackerbauministerium macht die Bauern aufmerksam, daß der Weizenpreis im Steigen begriffen ist, demzufolge man es vermeiden soll die Weizenvorräte zum Mindestpreis zu verkaufen.

Felix Milliker: Geschichte des Schutzwesens in der Banater Militär-Grenze 1764-1876

Werschetz, 1939. S. 76. Verla der Buchdruckerei J. E. Kirchner. Witwe. Druck der Banater Buch-druckerei.

*) Die österreichische Militärgrenze war ein eigenartliches Gebilde. Sie umgürtete den Habsburger-Staat gegen Türk- und Pestalabri. Ihre Bewohner waren Soldaten und Bauern zugleich, alles war militärisch organisiert und von Wien aus dirigiert. Selbstverständlich war auch das Schutzwesen militärisch geleitet und ganz dem Wiener Muster angepaßt. Die Grenzer-Schule war in Kielem der Schule des holländischen Banats vor Würde doch in ihr die allgemeine Schulpflicht schon 1829 eingeführt u. andernteils das Hochschulstudium für die Grenzer verboten. Diese Einzel-darstellung bringt viel interessante kulturelle Nachrichten. — In Rumänien zu haben in der „Deutschen Buch-handlung“ in Timisoara.

Weihnachtsbotschaft des Papstes für den Frieden

Vatikanstadt. Der Heilige Vater richtete eine Weihnachtsbotschaft an alle christliche Völker der Erde und schilberte in kurzen leichtverständlichen Worten die Schrecken des Krieges.

Mit den Worten: „Frieden allen Menschen, die eines guten Willens sind“ schloß der Papst seine Friedensbotschaft, die besonders in den neutralen Staaten großen Anklang fand.

Schwäbischer Kaufmann will kein englisches Warenhaus

Remesburg. Der hiesige schwäbische Großkaufmann Nikolaus Trasser ist bekanntlich Besitzer des allseits bekannten Warenhauses „Whitehouse“. Nachdem England die Absicht hat das deutsche Mutterland zu vernichten, hat Trasser die englische Aufschrift seines Warenhauses gestrichen und taufte dasselbe auf „Banater Kaufhaus“ um.

Diese deutsche Tat ist umso erfreulicher, weil es auch bisher ein Räffel war, warum Trasser, der doch gewiß keinem Engländer etwas verkaufte, als deutscher Mann einen englischen Deckmantel benötigte, den die schwäbischen Bäuerinnen kaum aussprechen konnten.

Unterbringung des gewesenen Hafeld-Oberspiralsarztes vor Gericht

Remesburg. In der Heilbegemeinde Hafeld war im hiesigen Kinderhospital der Bularester Arzt Dr. Nicolae Borcea als Direktor-Beauftragter vom Jahre 1931 bis 1938 angestellt. Bei einer genauen Kontrolle der Gebahrung stellte man fest, daß das Spital mit einem Betrage von über 300.000 bei geschädigt wurde. Das Gesundheitsministerium hat hierauf Dr. Borcea seinen Amtes entzogen und gegen ihn das Verfahren eingeleitet. Anzuweisen hat Dr. Borcea diesen Gehaltbetrag bis auf 60.000 Lei ersetzt. Heute besah sich der hiesige Kriminalsenat mit dieser Angelegenheit.

Ab 1. Jänner die Reichsmark 49 Lei

Bukarest. Als Ergebnis der rumänisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen wird die Reichsmark ab 1. Jänner 1940 zu 49 Lei verrecknet.

Baltendeutsche Weihnachten im Dolener Kreis

Hofen. Hofen fand im Rathhaus einen großen Festlichkeit die Weihnachtsfeier der aus dem Baltikum hierher übersiedelten Volksdeutschen statt, bei welcher Reichspropagandaminister Dr. Joseph Goebbels, die Festrede hielt.

An der Weihnachtsfeier beteiligten sich 5000 Baltendeutsche, die ihre Heimat verlassen haben und ihre neue Heimat in der Umgebung von Hofen schon demnächst angewiesen bekommen.

Eine ähnliche Weihnachtsfeier fand auch in Göttenhafen (Gdingen) statt, wo sich ebenfalls noch einige tausend erst kürzlich mit dem Schiff aus Riga angekommene Volksdeutschen befinden, die demnächst in das Innere des Landes gebracht werden.

Eine faubere Mutter

Drei Jahre Kerker für Lippaer Frau die ihre Tochter verkuppelte

Die Frucht der verbotenen Liebe in die Marosch geworfen

Remesburg. Am 3. Juni 1. J wurde unweit von Lipna aus dem Maroschfluß eine Papiersackel gefischt, in der man zur größten Ueberraschung ein totes Knäblein vorfand. Die eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß das tote Kind von dem 19-jährigen Lippaer Mädchen Eugenia Deheleanu stammt und daß das Knäblein gleich nach der Geburt von der Mutter des Mädchens, Maria Deheleanu verpackt und in den Fluß geworfen wurde.

Auch stellte man fest, daß das Kind nach der Geburt noch ein- einhalb Stunden lang lebte und kann erwürgt wurde. Schließlich ergab noch die Untersuchung, daß die Mutter des Mädchens, also Maria Deheleanu ihre eigene Tochter zum leichten Leben verleitete, es liebesdürstigen Männern gegen Geld ausliefern und sich so materielle Vorteile sicherte.

Die Strafsache wurde heute vom hiesigen Kriminalsenat verhandelt und Maria Deheleanu zu 3 Jahren Kerker verurteilt, während Eugenia Deheleanu freigesprochen wurde. Gleichzeitig wurde Maria Deheleanu, die bisher auf freiem Fuße war, in Haft gesetzt.

Kleine Anzeigen

1 Neu das Wort, fettgedruckte 2 Sei. kleinste Anzeige 15 Lei. Der Preis ist voraus zu bezahlen. Kleine Anzeigen können auch bei unserer Vertretung in Timisoara-Boskstadt, Str. Bratianu 30 (Weiß & Götter) zum Originalpreis abgegeben werden. Schriftliche Anfragen und Gebührentafeln ist Rückporto beizulegen.

Weiß & Götter

empfehlen
REBLER
In- und ausländische Fabrikate

Keine nassen, noch salterte Wäsche mehr „Isolator“-Wunderfarbe, 1 Kgr. 60 Lei, genügt für 2 Quadratmeter. Postprobensendung mind. 3/4 Kgr. Gebrauchsanweisung beigelegt. D. Kohl, Timbolla. (Sub. Timis-Lor.)

Milchhülle samt Einrichtung mit einem 400-er Separator in Guttensbrunn zu verkaufen. Näheres bei Josef Dulay, No. 26, Guttensbrunn. (Sub. Arab.)

Konkurrenzlose Bobega in einer siebenbürgischen Hauptstadt, gegenüber der Bahnstation, sichere Existenz, ist wegen Krankheit zu übergeben. Nötiges Kapital 150.000 Lei. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Lichtiger Schmiede-Gehilfe, der selbstständig arbeiten kann, wird sofort aufgenommen bei Franz Zotter, Meritsaara.

Rechenbuch über alle im öffentlichen Leben vorkommende Rechenarten, insbesondere über Feldrechnungen und Feldmechanik, gegen Voreinsendung von 40 Lei zuzüglich 5 Lei Porto, zu haben bei der „Phönix“-Druckerei, Arab, Piata Plebnei 2 und beim Verfasser: Johann Khamann, Sandru (Alexandruhaufen), Sub. Timis-Lorontal.

Lustiges

Walbeslust
„Wie haben Sie eigentlich Ihren Garten kennen gelernt?“
„Ich suchte Waldbesitzer und fand einen Forstmeister.“

Der Gimpelfänger
„Emil hat Misse angebracht.“
„Und sie ist ihm natürlich auf den Reim gegangen.“

Das Paradies — im Warenhaus

In einem New Yorker Warenhaus traten sämtliche weibliche Angestellte in einen Sitzstreik und setzten sich splitternackt im Epa-Kostüm, sogar ohne Feigenblatt, auf die Pulte, um ihre Lohnforderungen durchzuführen. Da soll noch einer sagen, in USA herrschten keine paradiesischen Zustände!

Das Programm

Ich sah in einem Konzert. Neben mir saß ein junges Mädchen. Die Kapelle spielte ein Stück, das ich nicht kannte. Leider besaß ich kein Programm. Ich wandte mich daher an das Mädchen neben mir und fragte:

„Fräulein, haben Sie ein Programm für heute?“
Sie lächelte freundlich: „Nein. Koch nicht. Was schlagen Sie denn vor?“

Mahnung
Müller bringt einen Füllfederhalter zur Reparatur.

„Wollen Sie, Kiste, Was nehmen“, sagt die junge Dame. In zehn Minuten können Sie den Halter mitnehmen.“

Die Frauen kommen, werden bedient und gehen. Müller wartet geduldig. Endlich sagt er, auf die Uhr zeigend: „Fräuleinchen — von meinen 10 Minuten sind aber schon 35 rum!“

Kurrentierter Versicherungsschwindler verhaftet

Arab. Die hiesige Staatsanwaltschaft verhaftete heute den genannten Beamten der Araber Versicherungsgesellschaft „Transylvanta“, SoanStanacu aus der siebenbürgischen Gemeinde Ghioasa (im Larnovaer Komitat), der nach (Unterzeichnung von einflussierten 4000 Lei mit falschen Dokumenten über die Grenze flüchten wollte.

Nachdem der Versicherungsschwindler auch schon wegen Diebstahl von der Bukarester Polizei kurrentiert wurde und vor Monaten vom Araber Gerichtshof wegen einer anderen Verurteilung zu 6 Monaten Kerker und 2000 Lei rechtskräftig verurteilt und festbriesslich gesucht wird, hat die Staatsanwaltschaft den Mann gleich hinter Gitter gesetzt.

Russland und Rumänien versorgen Deutschland mit genügend Oel

Die „Newport Times“ beschäftigt sich in einem Artikel mit der Oelversorgung der kriegsführenden Staaten und kommt zu dem Ergebnis, daß die Oelversorgung ein ernstes Problem sei.

Pessimismus bezüglich der Versorgungslage Deutschlands wird zugegeben, daß genügende Mengen aus der Sowjetunion und Rumänien eingeführt werden können, und die Eigenerzeugung ebenfalls nicht von der Blockade berührt werden kann.

Entgegen dem gewohnten

Sier lagern — 20 Millionen Eier!

Ausflug in eine reichsdeutsche „Ernährungsfestung“ — Schweine aus den Balkanländern rollen waggonweise an

Der „Breslauer Beobachter“ der „Schlesischen Tageszeitung“ schreibt: Wie oft ist schon betont worden, daß sich im deutsche Volk um seine Ernährung im Kriege keine Sorgen machen braucht. Wohl hundertmal haben die verantwortlichen Männer erklärt,

seinen Platz befördert und dort in langen Reihen aufgehängt wird. Kein guter Anblick für Mister Churchill! Wie man hört, befindet man sich erst in dem sogenannten Einfrierraum. Langsam, in drei bis vier Tagen etwa, wird hier den Schweinen eine Innentemperatur von zehn Grad minus zugeführt. Sie frieren ein, wie der Fachmann sagt. Oben an der Decke, bemerkt man Holzluftkanäle, die die kalte Luft in den Raum pressen und andere, die die verbrauchte wieder ablaufen. Hier und dort haftet an einem halbierten Eier ein Stedthermometer, an dem die Temperatur abgelesen werden kann.

daß jeder Deutsche, auch wenn der Kriegszustand 3 und mehr Jahre lang andauern sollte, täglich genug zu essen bekommen würde.

Aber immer wieder tönt über den Kanal herrüber die alte „Platte“, Deutschland sei niemals in der Lage, einen Krieg auszuhalten. Dann verweisen sie drüber auf der „Insel“ auch nicht, gleich die Blockade zu zittern, auf die sie so stolz sind und in die die deutschen U-Boote und Flugzeuge doch täglich Dreschen schlagen.

Aber nun mit dem Fahrstuhl in die eigentlichen Lagerräume! Aus einem kleinen Schleusenraum führen dicke wandige Türen in die einzelnen Kühlhallen. Elektrische Gitter an den Türbeschlägen, und als eine Tür geöffnet wird, strömt uns ein eisiger Hauch entgegen. Mit hochgeschlagenem Manteltragen tritt man ein und ist überwältigt von dem Anblick der vielen tausend, fein säuberlich auf Rollen gelagerten, ungarischen, jugoslawischen und rumänischen Schweine.

Man müßte einmal die Herren Churchill oder Chamberlain am Arm nehmen und sie für wenige Minuten in einen der zahlreichen deutschen Kühlhäuser, die ungeheure Vorräte stapeln, herumführen können. Den Herren aus der Downingstreet würden wohl die Augen übergehen. Aber auch für die wenigen Angehörigen, die in ihrer Kleinigkeit und angefüllt ihrer Bezugskarten immer noch glauben, daß sie ihr Wäuschlein nicht vollkriegen, wäre in ein Rundgang durch ein Kühlhaus sehr empfehlenswert.

Im Eier-Magazin

Zwanzig Millionen Eier, viele tragen noch auf ihren Schalen das Wort „Polsta“, sind hier gestapelt. In anderen Räumen begegnet man, sachgemäß auf Rute gestapelt, zahlreichen Fässern voll Butter und zehlfachen Schmalz. Ueberall ist an den Risten das Datum der Einlagerung verzeichnet. Selbstverständlich bleibt das Lager ständig unter strengster Kontrolle. Immer wieder kommen Veterinärärzte und prüfen das kostbare Gut, das Eigentum der Reichsstellen für Tiere, Eier und Milchzeugnisse ist. In jedem Raum ist auch ein Messgerät aufgestellt, das genau die Temperatur und den der Feuchtigkeit sowie der Luft registriert, und täglich dreimal nachsehen wird.

Man müßte die Kühlhäuser Ernährungsfestungen nennen. Denn Vorräte im Kampf gegen den aufgezwingenen Krieg und die Blockade sind in der Tat schon äußerlich! Wenn man vor diesem Haus steht und den Kopf in den Nacken wirft, um seine Blicke an dem Gebäude aufzurichten, gewinnt man unheimlichen Eindruck, vor einer unheimlichen Festung zu stehen. Gerade rollt der Zubringerdienst der Deutschen Reichsbahn einen Güterwagen heran. Sofort wird der Waggon auf ein Abstellgleis an eine der großen Laderampen heruntergelassen, Türen öffnen sich. Mehrere Waggons Tagesleistung ist normal. Denn ein Kühlhaus verschluckt riesige Mengen. Was da im Waggon ist? Schweine! Schweine aus Ungarn! Immer schon in zwei Hälften zerlegt, hängt Rücken an Rücken, appetitlich anzuschauen. Kleine Hände greifen zu, haben die Schweinefellen mit geschicktem Zurückschieben in die Kühlräume gesteckt. Die Hälften sind schon nicht mehr in einem riesigen Raum und steht, wie Schweine auf Schweine herankriecht, durch Weichen an der Rohrbahn auf

Kälte in der ung. Tiefebene

Budapest. In der ungarischen Tiefebene herrschte am Vorkweihnachtstag eine schreckliche Kälte von 16—20 Grad. Während am ersten Weihnachtstag die Kälte nachgelassen hat und man auf einen Schneefall hoffte, herrschte am zweiten Weihnachtstag bereits ein Index Wetter von 3—4 Grad Kälte.

Normales Leben in Helsinki

Helsinki. Die finnische Hauptstadt bietet fast ein normales Bild. Die Geschäfte sind mit Käufen von Weihnachtsgeschenken gefüllt. In erster Reihe werden für die Soldaten an der Front Lebesgaben eingekauft. Nachmittags sind die Straßen und die Plätze leer und abends wird die Stadt vollkommen verdunkelt.

Reservistengröße

Herzliche Weihnachts- und Neujahrsglückwünsche aus Bessarabien an die Heimat senden folgende Reservisten an alle Verwandte und Bekannte: Johann Walter, Konrad Roth, Johann Geiring, Peter Wolf, Michael Nebl, Michael März, Jakob Gerhardt, Christian Groß, aus Diebling; Josef Schweiger, Uivar; Wilhelm Wutschinski, H. May, Friedrich, Josef; Josef Christian, Giulbaz; Johann Klug u. Sappo Struppert, Vasilach; Peter Glon, Balowa; Franz Schmidt und J. Matrissotto, Hatzfeld; Johann Scherer, Birba; Georg Müller, Lohabada; Fr. Meißner, Boitel; Georg Sebra, Kallatscha; Georg Postner, Deutschsanktmichael; Johann Rierer, Orzhdorf.



Peter S., Gertiansch. Der Großsankt Nikolai Graf Noto, entstammt dem ehemaligen griechischen Handelsmann Kristos Noto, der vor Jahrhunderten dort Gutsherr war. Seine Nachkommen brachten es bis zum Grafentitel, sind aber wie aus der Lausache hervorgeht, Griechen gewesen.

Anton M., Balowa. Derbes Schuhwert, wie Sportschuhe, muß von Zeit zu Zeit mit einem guten Lederseil eingeschmiert werden. Das Fett muß man so oft auftragen, bis das Leder nur noch langsam das Fett aufsaugt. Am besten wird der Schuh kräftig mit dem Handballen eingerieben. Zu häufiges Einreiben dagegen ist schädlich; das geschieht mit der Zeit die Wollen des Leders.

Hans M., Sugoisch. Die Personalisten, welche bis 1. Februar beim Industrieinspektorat Einzelheiten enthalten eine Menge Einzelheiten enthalten. Unternehmungen die weniger als 5 Angestellten haben sind von der Einreichung der Listen befreit, wenn alle Angestellten und der Eigentümer rumänische Staatsbürger sind. Ist dies nicht der Fall, dann müssen weiße Listen für Unternehmungen mit mehr als 20 und blaue Listen mit weniger als 20 Angestellten eingereicht werden.

Sowjetflieger werfen Flugzetteln ab

Riga. Gestern flogen einige Sowjetflugzeuge über Estland und warfen Flugzetteln herab in welchen die Bevölkerung aufgefordert wird, sich gegen die Diktatur der finnischen Regierung zu wenden und ihre Befehle nicht durchzuführen, weil die Zeit nicht mehr fern ist, wo das finnische Volk von seinen Tyrannen befreit wird.

jetzflieger diese Flugzetteln in Finnland herabwerfen sollten, jedoch in der Geographie nicht allzusehr bewandert sind und Estland mit Finnland vertauschten. Möglicherweise haben die Sowjetflieger sich auch wissenlich etwas dummer gestellt und absichtlich die zwei Staaten vertauscht, weil man in Finnland Sowjetflieger geschossen hätte, was in Estland nicht der Fall ist.

Man nimmt an, daß die Sow-

Deutsche Wirtschaftsvereinbarungen mit neutralen Ländern

Berlin. Deutschland hat in letzter Zeit mit einer Reihe neutraler Länder Wirtschaftsvereinbarung getroffen, wodurch sein Bedarf an Lebensmitteln und Rohprodukten gedeckt ist.

auch dort die englischen Hintertreibungen genau so ausgeschaltet werden, wie man dies bei den oben geschilderten getan hat.

Unter anderem schloß Deutschland, wie wir bereits gestern berichteten, ein neues Wirtschaftsabkommen mit Rumänien, Schweden, Holland und Dänemark.

14 Häuser abgebrannt

Larutino. Der Marktled Feleff in Bessarabien wurde von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer brach um 8 Uhr vormittags im Haus eines Tischlers aus und scherte eines um 7 Uhr abends 14 Häuser ein.

Bettere Verhandlungen mit neutralen Ländern sind noch im Gange und man hofft, daß

Der Alkohol als Mörder

Wir berichteten bereits kurz auf Grund der amtlichen Meldung, daß der Landwirt Stefan Mac aus der Gemeinde Poent, in seinem Kausch in einen Bach gefahren und ertrunken ist.

Mac wartete und ging ins Wirtschaftshaus Schnaps trinken.

Unser Johannisselber Berichterstatter schreibt uns nun folgende Einzelheiten über den Fall, der für viele Leute lehrreich ist. Der rumänische Landwirt Stefan Mac kam mit einem Wagen Weizen nach Johannissfeld zur Mühle, um sich für die Feiertage Mehl einzutauschen.

Als er an die Reibe kam und sein Mehl erhielt, hatte er dem Alkohol schon ziemlich zugesprochen und nahm sich noch eine Flasche Schnaps mit auf die Reibe.

Nachdem das Gebirge bei der Mühle ziemlich hoch war, mußte

In seiner Betrunktheit fuhr dann der Bauer halb schlafend in einen Bach und ziemlich hohem Wasser, wo die Pferde mit dem Mehl stecken blieben und nicht mehr weiter konnten. Der besoffene Bauer schlief ein und als man ihn fand, war er schon bald erstorben, so daß er kurz darauf gefloren ist.